



DKOU 2014, Deutscher Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie,
28.-31. Oktober, Berlin, Messe Süd

Titel des Beitrags:

Eine Subgruppenanalyse zur Wirksamkeit zweier Nachsorgekonzepte „Teletherapie“/„IRENA“ bei orthopädischen Rehabilitanden mit der Indikation chronische Rückenbeschwerden.

Autoren: Dittrich M., Eichner G., Bosse A., Beyer W.F. (MD, CA)

Institution: Orthopädie-Zentrum Bad Füssing (DRV Bayern Süd)

Kooperation: Klinik Passau Kohlbruck, Orthopädische Klinik Tegernsee, Klinik Bad Reichenhall

Fragestellung:

Es sollte die Wirksamkeit zweier Nachsorgekonzepte untersucht werden.

Studiendesign und Methodik:

Es handelt sich in diesem Forschungsprojekt um eine prospektive multizentrische Vergleichsgruppenstudie mit 6-monatigem Follow-Up. Eingeschlossen wurden Versicherte der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd, die wegen ihrer chronischen Rückenbeschwerden eine stationäre, teilstationäre bzw. ambulante orthopädische Rehabilitationsmaßnahme in den Kooperationskliniken durchführten und sich anschließend selbstselektiv je nach Präferenz für das Nachsorgekonzept „EvoCare-Teletherapie“ oder für die „IRENA-Nachsorge“ entschieden.

Messinstrumente und Erhebungszeitpunkte:

Zu den 3 Messzeitpunkten, Beginn (t1, Rehaende) und Abschluß der Nachsorge (t2) sowie der Katamnese nach 6 Monaten (t3) wurden folgende Messinstrumente eingesetzt: Allgemeiner Gesundheitszustand (SF12) [1], Schmerzintensität (mod. Von Korff) [2], Lebensqualität (EQ5D) [3] sowie die Zufriedenheit mit der Nachsorge (mod. ZUF-8) [4]. Insgesamt nahmen 191 Rehabilitanden an der Interventionsstudie teil (t1), die Abbruchrate lag bei 42,40 % (t2). Zur Katamnese (t3) konnten 82,73 % der Nachsorgebeender befragt werden.

Ergebnisse: Interventionsgruppen

Es zeigte sich in beiden Gruppen eine Verbesserung für die subjektive körperliche sowie psychische Gesundheitseinschätzung zum Ende der Nachsorge. Die Veränderung für den körperlichen Gesundheitszustand der IRENA-Gruppe war mit geringer Effektstärke signifikant. Die Ausgangswerte für den psychischen Gesundheitszustand zeigten in beiden Gruppen keine auffälligen Beeinträchtigungen. Die Katamnesebetrachtung ergab keine statistisch relevanten Veränderungen der Interventionsgruppen. Die Veränderungen zum körperlichen Summenscore des SF-12 konnten in der Follow-Up-Befragung in beiden Gruppen aufrechterhalten werden. Beide Interventionsgruppen zeigten höchst signifikante Verbesserungen mit hohen Effektstärken ihrer Schmerzintensität am Ende der Nachsorge. Auch die Follow-Up-Analyse zeigte eine nachhaltige Schmerzlinderung in beiden Gruppen, jedoch ohne statistischen Zusammenhang. Die Angaben zur Einschätzung des augenblicklichen Gesundheitszustands mithilfe der Thermometerskala des EQ5D zeigten am Ende der Nachsorge in beiden Gruppen tendenzielle Verbesserungen. Die Katamnese erbrachte dem gegenüber eine geringfügige Verschlechterung beider Interventionsgruppen. Hierbei konnten zu keinem Messzeitpunkt statistisch signifikante Veränderungen ermittelt werden. Beide Gruppen zeigten eine hohe Zufriedenheit mit der jeweiligen Nachsorge. Auch die Follow-Up-Befragung erbrachte nur minimal verringerte Summenscores zur modifizierten Zufriedenheit.

Diskussion:

Die Teilnehmer des IRENA-Nachsorgekonzeptes profitierten von dessen Durchführung hinsichtlich des körperlichen Gesundheitszustands. Beide Interventionsgruppen zeigten eine Verringerung ihrer Schmerzintensität. In Bezug auf die gewählten Assessments sind keine Unterschiede zwischen den Interventionsgruppen nachzuweisen. Die Verbesserungen zum Zeitpunkt der Nachsorgebeendigung konnten in beiden Gruppen nachhaltig bestätigt werden. Insbesondere die Befragungen zum körperlichen Summenscore (hoher Effekt), zur Schmerzintensität (hoher Effekt) und zum augenblicklichen Gesundheitszustand (mittlerer Effekt) zeigten signifikante Verbesserungen über den Zeitverlauf und keinen Einfluss des jeweils nach Präferenz gewählten Nachsorgekonzeptes.



Literatur:

- [1] Bullinger M., Kirchberger I., 1998: SF-36/ SF-12 Fragebogen zum Gesundheitszustand: Handanweisung, Göttingen.
- [2] Von Korff M., Ormel J., Keefe F.J., Dworkin S.F., 1992: Grading the severity of chronic pain. Pain (50): 133-149.
- [3] EuroQoL Group, 1990: EuroQoL – a new facility for the measurement of health-related quality of life. In: Health Policy. 16: 199-208.
- [4] Schmidt J., Nübling R., 2002: ZUF-8. Fragebogen zur Messung der Patientenzufriedenheit. In: Brähler E., Schumacher J., Strauß B. (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie, Hogrefe, Göttingen: 392-396.